

# Frankenberger Tageblatt

Das Tagesblatt erscheint an jedem Sonntag: Sonntags-Preis: 1.00 DM. Bei Abnahme in den Monatsheften des Tagesblattes 10 DM. Bei Abnahme in den Monatsheften des Tagesblattes 10 DM. Bei Abnahme in den Monatsheften des Tagesblattes 10 DM.

## Bezirks-Anzeiger

Anzeigenpreise: 1 Zeile (100 Buchstaben) für 1 Tag 1.00 DM. Bei Abnahme in den Monatsheften des Tagesblattes 10 DM. Bei Abnahme in den Monatsheften des Tagesblattes 10 DM.

Das Frankenberger Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmannes zu Zülpfa und des Ersten Bürgermeisters der Stadt Frankenberg behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 181

Freitag, den 6. August 1937 nachmittags

96. Jahrgang

### Aufgabe des Nicht-einmischungsabkommens?

Die Londoner Blätter sind am heutigen Freitag Morgen der Ansicht, daß die Freilassung des Unter Ausschusses des Nicht-einmischungsabkommens keine neue Entwicklung bringen werde, da Sowjetrußland an seiner Weigerung festhalte, die Rechte Kriegsführender anzuerkennen. Die meisten Zeitungen rechnen damit, daß der Ausschuss sich nach der heutigen Sitzung auf einige Zeit vertagt und daß es auf weiteres die Spanienkontrolle in ihrer jetzigen Form in Kraft bleibt.

Der „Daily Telegraph“ schreibt, in vielen Kreisen sei man der Ansicht, daß es besser sei, die Nicht-einmischung in ihrem gegenwärtigen Zustand zu belassen, als die erschlackernden Streitigkeiten im Nicht-einmischungs-ausschuss über neue Pläne zur Verstärkung der Kontrolle und Zurückziehung der Freiwilligen zu verlängern. Die letzte Aussprache im Ausschuss habe gezeigt, daß kaum Aussichten vorhanden seien, eine echte Vereinbarung zur Durchführung des englischen Kompromißplanes zu erzielen. In der heutigen Sitzung werde Lord Plymouth wahrscheinlich nichts weiter versuchen, als die Angelegenheit dadurch am Leben zu erhalten, daß er um eine mündliche Zustimmung zum britischen Plan und eine Ermächtigung für England ersuchen werde, den Entwurf von Schriftstücken auf Grund der Meinungen des technischen Ausschusses fortzusetzen. Über selbst dieses begrenzte Ziel stehe in Zweifel. Sowjetrußland habe bis jetzt in amtlichen Mitteilungen einen unausgeglichenen Widerstand gegen einen grundlegenden Vorschlag im Rahmen des britischen Plans gezeigt.

Die „Morning Post“ schreibt, die Folge der Weigerung des Sowjetbotschafters, die Gewährleistung der Rechte Kriegsführender zu erwägen, scheine keine Hoffnung auf eine Vereinbarung zu lassen. Die beste Lösung sei es wohl, wenn sich der Ausschuss für eine kurze Ferienzeit vertagen würde.

Der marxistische „Daily Herald“ bringt in einem Leitartikel unerschütterlich die Hoffnung zum Ausdruck, daß sich die Meinungsverschiedenheiten im Nicht-einmischungsabkommen derart verwickeln werden, daß das ganze Nicht-einmischungsabkommen aufgegeben werden müsse. Wenn dies der Fall sei, dann solle man die Nicht-einmischung ruhig sterben lassen und dann möge die britische Regierung die „einzig ehrenvolle Alternative“ ergreifen, nämlich der „rechtmäßigen spanischen Regierung“ ihre vollen Rechte wiederzugeben und die Spanienfrage dem Völkerverband zu überweisen.

### Mißbrauch für bolschewistische Propaganda

Das englische Außenministerium hat dem Ausschuss für Spaniensachen mitgeteilt, daß nach Ansicht des britischen Botschafters in Denbair die Lage in Bilbao bald genügend normal sein werde, um die Rückkehr der noch England verhafteten 4000 bolschewistischen Flüchtlinge zu ermöglichen. Wie die „Morning Post“ meldet, haben annähernd tausend bolschewistische Mitglieder des Ausschusses die baldige Rückkehr der Kinder verhindern wollen; sie wollten nämlich den Eindruck erwecken, daß Bilbao unter der Herrschaft Francos nicht genügend sicher sei. In vielen Fällen seien die Kinder gegen den Willen ihrer Eltern nach England geschickt worden, und zwar auf Veranlassung der bolschewistischen „Regierung“, die jetzt nicht mehr besteht.

## Spaniens kirchliche Würdenträger flagen an

### Waffenmorde und Kirchenschändungen in Kastilien Friede und Gerechtigkeit in Nationalspanien

#### 20 000 Kirchen vernichtet 300 000 Gläubige ermordet

Wie bereits kurz berichtet, haben die höchsten kirchlichen Würdenträger des nationalen Spaniens einen Brief, der von zwei Kardinälen, sechs Erzbischöfen, 25 Bischöfen und fünf Generalvikaren unterschrieben ist, an die katholischen Bischöfe der ganzen Welt gerichtet. In dem Brief werden die Hintergründe des spanischen Krieges sowie eine Schilderung der tatsächlichen Vorgänge in Spanien gegeben und die ausländischen Kirchenfürsten bei der Verbreitung der Wahrheit über die Lage in Spanien zur Mithilfe aufgefordert.

Einleitend wird festgestellt, daß ein großer Teil der katholischen Auslands- und Presse ungläubigerweise dazu beigetragen habe, in der Öffentlichkeit falsche Vorstellungen über das wirkliche spanische Geschehen zu erwecken. Demgegenüber legen die spanischen kirchlichen Würdenträger in nächster und sachlicher Sprache die Tatsachen fest, so wie sie wirklich waren und sind.

Von größter Wichtigkeit ist ihre Feststellung, daß die letzten Parlamentswahlen vom Dezember 1936 gefälscht waren, da die Rechte trotz ihrer Stimmenmehrheit von über einer halben Million 118 Abgeordneten weniger als die Volkfront erhalten hätte, und da die Wähler aller Provinzen willkürlich annulliert worden seien. Diese Schöpfung habe dem so entstandenen Parlament von vornherein jede Legitimität genommen. Seit dem Juli vergangenen Jahres habe es nur eine Wahl gegeben, entweder den Kommunismus endgültig zu unterliegen oder einen heroischen Versuch zu machen, um sich dieses schrecklichen Feindes zu erwehren.

Der Ausbruch der kommunistischen Revolution sei zeitlich mit der Befreiungsbewegung zusammengefallen. Die anarcho-kommunistische Revolution sei

gründlich vorbereitet und äußerst grausam durchgeführt worden, während die Befreiungsbewegung vom ersten Augenblick an die Unterstützung des ganzen Volkes gehabt habe.

Hinsichtlich der kommunistischen Revolutionsführung heißt es in dem Brief der spanischen Kirchenfürsten u. a.:

Über 20 000 Kirchen und Kapellen sind zerstört und angegraben worden, 40 u. d. der

Priester der vertriebenen Diözesen sind ermordet. In mehreren Diözesen betragen diese Morde 80 u. d. Die Zahl derer, die lediglich wegen ihres Glaubens ermordet wurden, wird auf 300 000 geschätzt. Vielen hat man einzelne Glieder abgeschnitten und sie auf schreckliche Weise gemartert. Man hat ihnen die Augen ausgekratzt, die Zunge abgeschnitten, sie von oben bis unten aufgeschlitzt, lebendig begraben und verbrannt und mit Weilen erschlagen. Sie wurden getötet ohne Anklage, ohne Beweise und in der Mehrzahl aller Fälle ohne Urteil. Greise und Friedhöfe wurden profaniert. Die Revolution war unmenslich und barbarisch. Sie hat das Werk einer Jahrhundertealten Zivilisation zerstört und die elementarsten Prinzipien des Menschenrechts mißachtet. Sie war antikatholisch und antikristlich. Die Märtyrer zählen nach Tausenden, der Haß gegen Jesus Christus und die heilige Jungfrau hat sich zum Wahnsinn entwickelt.

Die nationale Bewegung hat die Vaterlandsliebe gefestigt und die wahre Katholikenehre gebracht. Sie hat Ordnung und Ruhe wiederhergestellt, überall ist das christliche Leben wieder aufgeblüht.

Diese im nationalen Gebiet geschaffene Lage verpflichtet für die Zukunft ein Regime der Gerechtigkeit und des Friedens.

Es handelt sich hier nicht um einen Klassenkampf oder einen Kampf zwischen arm und reich. Die nationale Erhebung ist auch nicht nur eine Episode mehr in dem unvollständigen Kampf zwischen Demokratie und autoritärer Staatsform. Wenn man behauptet, die Nationalen hätten ähnliche Verbrechen begangen wie die Bolschewiken, so ist das un wahr. Zwischen dem Vorgehen der Bolschewiken und der nationalen Erhebung besteht ein überaus großer Unterschied.

Schließlich stellt der Brief noch fest, daß es zur Wiederherstellung der Gerechtigkeit und des Friedens in Spanien nur eine Hoffnung gebe, und dies sei der Sieg der nationalen Bewegung. Mit der Bitte der spanischen Kirchenfürsten an die ausländischen Bischöfe: „Delft uns, die Wahrheit zu verbreiten“, schließt der Brief.

#### Bolschewisten-„General“ Mijas legt den Oberbefehl nieder

St. Jean de Luz, 6. 8. Der bolsche-

### Kurzer Tagespiegel

Der Führer und Reichkanzler hat mit Wirkung vom 1. August weitere Beförderungen im Heer vorgenommen.

Die Reichsausstellung „Schaffen des Volk“ in Düsseldorf konnte Mittwoch einen Rekordbesuch von fast 80 000 Besuchern verzeichnen.

Reichspostminister Dinesorge sprach in Königsberg auf der Tagung des Verbandes Deutscher Elektrochemiker über Elektrowirtschaft und Technik im Bierjahresplan. Der Minister teilte mit, daß der Verband jetzt 11 000 Mitglieder zähle.

Kirchliche Würdenträger des nationalen Spaniens wenden sich an die katholischen Bischöfe der Welt mit der Bitte um Verbreitung der Wahrheit über Spanien. Mehr als 20 000 Kirchen und Kapellen sind zerstört und 40 Prozent der Priester sind ermordet worden. Die nationale Regierung erwarte wieder Gerechtigkeit und Frieden hergestellt.

Wie in London verlautet, steht eine Pause in den Verhandlungen des Nicht-einmischungsabkommens bevor.

Der japanische Außenminister Hirota gab Japans grundsätzliche Forderungen an China bekannt. Sie bestanden in erster Linie in englischer Zusammenarbeit bei der Wahrung des Nationalismus.

Im französischen Finanzministerium protestierten Beamte und Besondere gegen die zu geringe Gehaltssteigerung.

Der japanische Kriegsminister gibt als Verluste der japanischen Armee in Nordchina seit dem 7. Juli 374 Tote an.

wirtschaftliche Sender Madrid teilte am Donnerstagabend mit, daß „General“ Mijas, der bisher den Oberbefehl über die bolschewistischen Heerhaufen führte, sein Amt „für einige Zeit“ (!) niedergelegt habe. An seine Stelle werde „Oberleutnant“ Ortega treten.

### Eine japanische Erklärung

Das Nordchina-Problem ist total zu lösen (Lotto, 6. 8. (Juni-Prüfung)) Der Sprecher des Außenamts gab eine Erklärung zur gegenwärtigen Lage ab. Trotz der augenblicklichen Ruhe in Nordchina sei die Lage kritisch. Deshalb sei keine Veränderung der in Durchführung befindlichen Militärmaßnahmen zu erwarten. Besonders betonte er, daß Besiehungen Rankings zum Kommunismus nachweisbar seien. Dennoch hätte die offizielle Rede Hirotas im Reichstag keinen Sinnzus erhalten, daß Japan den Anschluß Chinas an den Antikomintern-Pakt als Voraussetzung für die friedliche Lösung des japanisch-chinesischen Konfliktes zu fordern beabsichtige. Die japanisch-sowjetischen Beziehungen würden, erklärt der Sprecher, durch die nordchinesischen Schwierigkeiten nicht berührt, auch nicht durch den Überfall auf das sowjetrussische Kommando in Tientsin, da die japanischen Truppen damit nicht in Zusammenhang ständen. Die Aufnahme neuer Verhandlungen mit Ranking, die möglich seien, könnten das Nordchina-Problem nicht berühren, das als ausschließlich total zu betrachten und ohne Einbeziehung Rankings zu lösen sei.

### Der Kampf um die chinesischen Bahnhöfe

Peiping, 6. 8. (Juni-Prüfung) Während die Bahnlinie Peiping-Tientsin anscheinend aus dem Kampfbereich gerückt ist und hier der Verkehr allmählich wieder aufgenommen ist, entwickeln sich entlang den übrigen Bahnlinien langsam die Kämpfe zwischen den chinesischen und japanischen Truppen. An der Hankow-Bahn konnten die chinesischen Abteilungen bei Bianqiang, 30 Kilometer südlich Peiping, anscheinend einen Raumgewinn erzielen. Entlang der Tientsin-Punou-Bahn sind Kämpfe zwischen Tientsin, 43 Kilometer südlich Tientsin, und Wafschang, 72 Kilometer südlich Tientsin, im Gange. Hier werden japanische Bombenflieger eingesetzt, doch werden größte Kämpfe durch den sehr heftigen Regen gebindert. Bei Rankou, 40 Kilometer nördlich Peipings, dauern die Kämpfe entlang der Suwan-Bahn an, doch sind sie hier von geringerer Heftigkeit als an den anderen Bahnlinien.

## Die Eiger-Ostwand von deutschen Bergsteigern bezwungen

### Alpinistische Glanzleistung

Basel, 5. 8. Wie gemeldet wird, ist es der deutschen Seilmannschaft Zimmermann, Wolfenweber und Kohner nach verschiedenen schwierigen Versuchen gelungen, die Eiger-Ostwand zu bezwingen.

Der bald 4000 Meter hohe Eiger bot jahrelang allen Bergsteigern, die an ihm ihre Kräfte mahen, unüberwindliche Schwierigkeiten. Der Nordwand, der noch gefährlicher ist, und die Ostwand trotzten allen Versuchen der fähigen Alpinisten. Zeitweise verhängte der Stanton Bern ein Verbot für alle Bergsteiger, da immer wieder neue Todesopfer gefordert wurden. Vor fünf Jahren gelang es dem Schweizer Bergsteiger Dr. Bauser und Dr. Fischer, die Nordwand zu besteigen, und damit das zweite große, bis zu dieser Zeit ungelöste Nordwandproblem zu lösen, nachdem im gleichen Jahr 1932 — kurz vorher — von den Münchener Brüdern Tomi und Franz Schmid die Rotherhorn-Nordwand bezwungen war. Aber auch dieser Versuch schlug fehl; die fähigen Bergsteiger mußten umkehren. Seit

dieser Zeit haben sich nun wieder zahlreiche Bergsteiger im Eigergebiet versucht, und weitere Tragabdielen spielten sich ab: in den Jahren 1935 und 1936 kürzten sechs deutsche Bergsteiger, darunter bekannte Wissenschaftler und Alpinisten von Welt Ruf, tödlich ab.

Die Ostwand ist allerdings in früheren Jahren schon bezwungen worden. So gelang im Winter 1923/24 einem 60jährigen Schweizer Bergsteiger und einem Jungfänger der Aufstieg über den Ostgrat. Die erste Besteigung des Ostgrates wurde von dem Japaner Waki und dem Bergsteiger Fritz Kaufmann-Mayer im Jahre 1921 durchgeführt. Allerdings wurde die erste Begangung des Ostgrates im Sommer erreicht, während vor zweieinhalb Jahren die beiden Schweizer den Ostgrat im Winter bestiegen. Der Ostgrat bietet an seiner etwa 1000 Meter steil abfallenden Fels- und Eiswand unvorstellbare Hindernisse. Da nunmehr sich auch zwei deutsche Alpinisten in den Rufm teilen dürfen, den Ostgrat des Eiger bezwungen zu haben, bedeutet eine neue großartige alpinistische Leistung.